

13.12. 2020

3. Advent

## Gottesdienst in der Friedenskirche



### Eingangsritual

Gepriesen seist du, Gott, ewige Güte,  
Grund allen Lebens, Schöpfer der Welt.  
Licht und Finsternis sind in deiner Hand.  
Im wachsenden Dunkel winterlicher Nacht  
erneuerst du deine Verheißung.  
Du lässt aufleuchten deinen hellen Glanz  
in Christus, dem Retter, der erscheint,  
menschgeworden und sichtbar für alle Welt.  
So entzünden wir mit Freude das Licht  
für den 3. Advent.

### Begrüßung

**Lied 7, 1- 4 O Heiland reiß die Himmel auf**  
(Kantor Udo Reinhart solistisch)

### Eingangsbesinnung

In dieser Zeit des Advents stellen wir die Frage:  
Worauf warten wir und was kommt?

*Advent*

wir kommen zusammen und warten  
auf Gott  
auf sein Licht, das kommt,  
seine Liebe, die sich ausbreitet und uns ansteckt  
an andere zu denken  
Gutes zu tun.

Wir schauen uns in der Welt um und fragen:

Was kommt da?

Nichts Gutes, sagen die einen.

Corona hat uns noch fest im Griff,  
das Impfen muss noch warten.

Die Welt ist schlecht.

Überall Leid und Streit.

Keiner kommt und bereitet alledem ein Ende.

Was kommt?

Nichts Gutes.

Unsicherheit und doch Stress.

Päckchen verschicken.

Enttäuschung. Viele unerfüllte Träume.  
Und dennoch:  
Wir warten und hoffen, dass  
Einer kommt und alles wird anders:

Blinde sehen, Lahme gehen,  
Aussätziige werden rein, Taube hören,  
Tote werden auferweckt,  
Armen wird die gute Nachricht gebracht.

Einer kommt  
und öffnet mir die Augen  
und ich überwinde meine Trägheit,  
und ich beginne neu  
zu leben,  
zu glauben,  
zu handeln.  
denn die Liebe steckt mich an.

## **Orgel: Lied 11 Wie soll ich dich empfangen**

### **Gebet**

Gott, komm zu uns!  
Bahne du dir deinen Weg  
in unsere Herzen, Gedanken, Sorgen,  
Erwartungen und Sehnsüchte.  
Am Ende dieses Jahres der Ängste, des Entsetzens,  
doch auch des Innehaltens, des neuen Denkens,  
der Hoffnung auf Umkehr.  
Komm, Gott, zu uns!  
Inspiriere uns, dir den Weg zu bahnen,  
da, wo ich gerade, wo wir gerade sind.  
Ruf uns heraus aus Erstarrendem,  
aus längst Gestrigem,  
dass neu werde unser Umgang miteinander.  
Komm zu uns, Gott!  
Amen

### **Lesung Altes Testament**

Trösten heißt, Worte zu finden, die ein Herz erreicht.  
Dies versucht der Prophet Jesaja in der biblischen Lesung: **Jesaja 40, 1-8**

*Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.  
Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende  
hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat doppelte Strafe empfangen von  
der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.*

*Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott!*

*Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.*

*Es spricht eine Stimme: Predige! und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde.*

*Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk!*

*Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt,  
aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.*

## **Glaubensbekenntnis**

### **Orgel: Lied 16 Die Nacht ist vorgedrungen**

#### **Predigt Lukas 1,67-79**

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Liebe Gemeinde,

Christus, kein anderer Mensch ist so erwartet worden. Ein Verheißungsbogen spannt sich von den Propheten hin zu dem Kind in der Krippe. Johannes der Täufer ist einer der Propheten. Als er geboren wurde, singt sein Vater Zacharias Gott zum Lob. In unserem heutigen Predigttext klingt das dann so:

*„Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!*

*Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.*

*Er hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils im Hause seines Dieners David - wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner Propheten -, dass er uns errettete von unsern Feinden und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham.*

*Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“*

Liebe Gemeinde,

*dass uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe!*

Am Adventskranz brennt die dritte Kerze und am Adventskalender sind mehr Türchen geöffnet als geschlossen. Noch elf Tage bis Heilig Abend.

Und wir sind mitten in der zweiten Welle der Corona-Pandemie, und es zeigt sich: Sie ist deutlich heftiger als die erste Welle. Die Belastungsgrenze ist fast erreicht, die Zahl der Toten ist erschreckend.

In der Luft liegt der harte Lockdown – und das vor Weihnachten. Die Situation ist angespannt.

So erleben wir eine sehr besondere Adventszeit.

Das Warten auf das Christkind, um es einmal ganz schlicht zu formulieren, wird überlagert vom Warten auf den Impfstoff und das Ende der Pandemie.

Während der Impfstoff quasi in der Luft liegt, ist das Ende der Pandemie aber eher noch in weiter Ferne.

Wie aber umgehen damit?

Sind wir in dieser Anspannung noch ausgerichtet auf die Weihnachtsbotschaft, auf die Geburt Jesu?

Oder brauchen wir sie gerade als Hoffnungswort.

Warten wir darauf?

Haben wir die Kraft und den Sinn dazu, wo wir gleichzeitig in der Anspannung stehen, hoffen, dass die Pandemie uns persönlich nicht betrifft, sondern vorbeigeht.

Kurz: ist Weihnachten unser Fest?

Und worum geht es uns an Weihnachten?

Faszinierenderweise gibt uns der Predigttext, der Lobgesang des Zacharias, einen wichtigen Hinweis.

Er erzählt nämlich von einem Menschen, der einen sehr persönlichen Lockdown ganz eigener Art erlebt hat: Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer.

Er war ein Priester am Tempel in Jerusalem. Seine Frau, Elisabeth war eine Cousine von Maria, der Mutter Jesu. Zacharias und Elisabeth waren kinderlos und nach damaligem Verständnis schon sehr alt.

Und nun geschieht etwas Unglaubliches:

Während Zacharias im Tempel seinen Dienst tut, hat er eine Erscheinung.

Ein Engel spricht zu ihm: Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. Der soll ein besonderes Kind sein, der Vorläufer des Messias, des Christus.

Zacharias hat sofort den Einwand: Wie soll das gehen? Meine Frau ist alt.

Und der Engel antwortet: Du wirst verstummen und nicht reden können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die erfüllt werden sollen zu ihrer Zeit.

So wird Zacharias in einen persönlichen Lockdown geschickt. Er kann sich nur mitteilen, indem er auf ein Täfelchen schreibt. Er kann die frohe Botschaft, die er gehört hat, nicht verkündigen. Dabei betrifft sie sowohl sein persönliches Leben als auch das ganze Volk, ja die ganze Welt!

Und nun ist es da, das Kind. Sein Verstummen hört auf, die Zeit seines Lockdowns ist zu Ende.

Zacharias hält dieses kleine Bündel Mensch auf dem Arm, und es sprudelt nur so aus ihm heraus.

Sein Lobgesang beginnt nicht aus Vatersfreuden allein, sondern er singt ein Gotteslob voller Hoffnungsworte.

Dabei wird ziemlich schnell klar:

Zacharias stimmt ein in alte Lieder, Worte und Gedanken von denjenigen, die vor ihm da waren, die vor ihm geglaubt haben, er spricht gemeinsam mit den Vätern und Müttern im Glauben, Abraham, Mose und den Propheten. Er sieht sich in einem geschichtlichen Zusammenhang, der von Gott geprägt ist. Und der Anlass ist die Geburt seines Sohnes Johannes. Die alten Verheißungen der Bibel werden plötzlich ganz persönlich.

So ist einige Monate vor Jesus - Johannes zur Welt gekommen.

Später wird er aller Welt bekannt werden als Johannes der Täufer.

Ein Prediger und Wegbereiter des Christus wird er sein.

Er sammelt Menschen um sich herum, die keine Hoffnung mehr haben, die an der Welt und ihrem Leben verzweifeln.

Er ruft zur Umkehr auf, weckt die Sehnsucht nach einem anderen Leben, das sich an dem Willen Gottes ausrichtet.

Radikal, aufrichtig und deshalb unbequem ist er.

König Herodes wird ihn umbringen lassen, weil er die Wahrheit nicht akzeptieren konnte.

Aber auch durch diesen Mord kann Johannes dem Täufer sein Platz in der Heilsgeschichte Gottes nicht streitig gemacht werden. Er geht in sie ein als der Wegbereiter des Christus.

Es ist deshalb kein Wunder, dass am Kinderbettchen des Johannes, nicht zuerst die Hoffnungen und Erwartungen frisch gebackener Eltern erklingen, sondern die Heilsgeschichte Gottes von den Anfängen des Gottesvolkes Israel bis zur Geburt des Christus und dem kommenden Himmelreich.

Nicht das süße Kindergesicht erhellt die Zukunft, sondern die „Macht des Heils“ strahlt in diesem Gesichtchen auf. Nicht dem Anfang wohnt der Zauber inne, sondern dem Besuch der herzlichen Barmherzigkeit Gottes, der war und ist und kommt.

Ja, es ist schon ein seltsames Lied auf die Zukunft, liebe Gemeinde, weil es nicht ohne die Erinnerung an das ganz Alte und Vergangene auskommt und auskommen will.

Es erinnert an die Kontinuität göttlichen Handelns und deutet gleichzeitig das neue Kapitel in Gottes Geschichte mit seinen Menschen an.

Das neue Kapitel, das beginnt mit dem nächsten Kind, dessen Geburt im Stall, in der Krippe ausführlich erzählt wird. Und das ganz anders, zarter und verletzlicher, aber auch berührbar für uns Menschen sein wird.

Mit der Geburt Jesu scheint das Licht aus der Höhe endgültig auf. Mit ihm setzt Gott nicht auf Revolution, sondern auf Verwandlung. Er verordnet nicht die Umkehr mit aller Gewalt, sondern berührt die Herzen der Menschen. Denn zu Freiheit und Frieden kann man niemanden zwingen, aber jeder Mensch ist berührbar und empfänglich für diese Wirklichkeit in seinem Herzen.

Ja, wo Menschen empfindsam werden für die Zerbrechlichkeit des Lebens, wird sich die Welt von innen heraus verändern.

Werden friedvolle Begegnungen auf Augenhöhe ermöglicht; haben barmherzige, lichte Momente die Möglichkeit, sich zu verbreiten und die Welt zu verändern.

Johannes hat den Weg bereitet und Jesus hat die Menschen spüren lassen, dass solch ein Leben tatsächlich möglich ist.

Ja, mit Jesus hat sich der Lobgesang des Zacharias erfüllt. Er wurde sozusagen mit dem Kind in der Krippe für alle Zeit in die Welt hineingeboren.

Das Licht aus der Höhe ist da und in seinem Licht dürfen wir leben. Und wer genau hinsieht, entdeckt seine Lichtspuren auch im eigenen Umfeld:

Wenn Menschen wie Elisabeth erkennen, dass ihr persönliches Glück in einen größeren Zusammenhang eingebunden ist, werden sie berührbar für die Not anderer Menschen und teilen sie.

Gottes Lichtspur zeigt sich, wo Menschen auf ihre eigene Verletzlichkeit und auf die anderer achten.

Gemeinsam können wir Wege finden, dass niemand auf Kosten anderer oder auf Kosten der Natur leben muss.

Der EU-Gipfel mit seinem neuen Klimabeschluss kann so ein Weg sein.

Wo genau der Weg in eine helle Zukunft verläuft, mag manchmal nicht leicht auszumachen zu sein.

Das zeigen diese Tage mit den mühsamen Verhandlungen in der EU, mit dem Brexit oder wenn es darum, geht wie ein Lockdown gestaltet werden kann.

Die Geschichte des Zacharias kann uns Mut machen, auch die Zeiten, die uns nicht gefallen, durchzustehen. Persönlich und als Kirchengemeinde.

Es gibt keinen Grund, die Hoffnung zu verlieren, weil es dieses Jahr nicht so ist wie immer.

Weihnachten und das Wunder, um das es geht, verliert nichts an seiner Bedeutung:

Gott wird Mensch und nimmt, gerade in einer Zeit, in der Kontakte reduziert werden müssen, Kontakt mit uns auf.

Das mag uns ein Trost und eine Stärkung sein in dieser ganz besonderen Adventszeit.

Und wenn wir nicht singen können, so können wir doch innerlich frohlocken:

„Gelobt sei der Herr, der Gott Israels. Denn er hat besucht und erlöst sein Volk“.  
Amen.

## **Lied 12 Gott sei Dank durch alle Welt**

(Kantor Udo Reinhart solistisch)

## **Abkündigungen**

## **Fürbitten**

Gott,  
du führst uns durch schwierige Zeiten,  
die uns oft müde machen, resigniert und mutlos.

Wir können nicht so handeln und sein, wie wir möchten,  
alles Gewohnte bricht gerade weg, und wir fragen uns:  
Wie lange noch? Und: Machen wir es richtig?

Wir bitten dich:  
Stärke uns mit deinem Wort, das uns ein Licht sein will in dieser Finsternis.  
Stärke die, die erkrankt sind oder positiv getestet,  
stärke die, die mit ihnen leben,  
stärke alle, die Kranke pflegen und für sie sorgen.

Stärke die Menschen,  
dass sie mit Zuversicht und Geduld ertragen,  
was verhängt wird; geduldig tun, was nötig ist.

Sende den Regierenden Weisheit und Besonnenheit,  
den Geist der Versöhnung über Grenzen hinweg und Mut,  
das zu entscheiden, was als richtig erkannt wurde.

Steh uns bei, wenn wir kleinmütig werden,  
wecke die Fantasie, andere Wege zu gehen.  
Verwandele die Zeit der Erstarrung in eine Zeit der Besinnung.  
Heile uns, Gott, an Leib und Seele,  
komm zu uns, wie du versprochen hast,  
rühre uns an in dieser Zeit der fehlenden Berührung.  
Amen.

## **Vaterunser**

### **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden.

## **Lied 1, 5 Komm, o mein Heiland Jesu Christ**

(Kantor Udo Reinhart solistisch)

**Pfarrer Horst Stünzendörfer**